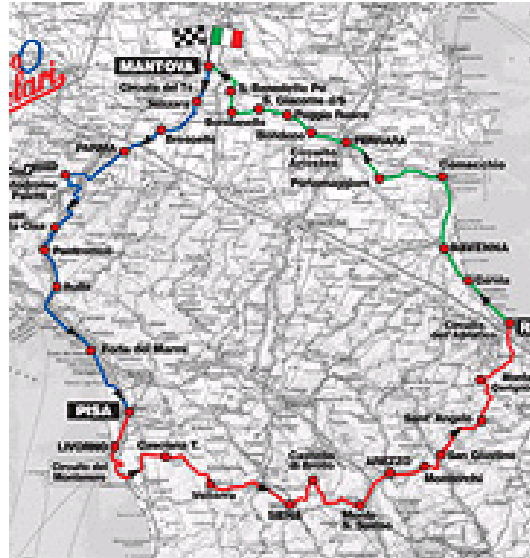


Gran premio Nuvolari 2010: „Ritorno alle origini“

Über 300 Teams huldigten vom 17. bis 20. September dem „Gran premio Tazio Nuvolari“. Der Lohn: Die Sommersaison wurde ein bisschen in den Herbst verlängert, alles war mit einer Portion „Italianità“ angeichtet, es warteten schöne Strecken, garniert mit Pasta, Vino, Gelati e Espresso - und ausgiebigen Regenschauern am Samstag. Zugelassen waren Autos bis Jahrgang 1969, Grund genug für diverse Firmenmuseen, die Tore zu öffnen.



zurück nach Mantua. Ein kleiner Wermutstropfen: Die beiden Rennstrecken und Misano wurden der Routenanpassung geopfert, es blieb nur noch Varano.

Das ideale Auto für diesen verlängerten Sommer ist rot, offen und möglichst italienischer Provenienz - der Alfa Romeo 2000 Touring Spider ist also prädestiniert dazu. Oder genauer gesagt, mal mehr - mal weniger. Das „mehr bezieht sich auf die erste und die dritte Etappe“, das

Der „Gran premio Tazio Nuvolari“ bildet den traditionellen Saisonabschluss. Das heisst, den Touring-Spider nochmals auf Vordermann bringen und sich in Mantua ins dreitägige Abenteuer stürzen. Ein Blick auf die Startliste zeigt, dass die anvisierte Platzierung (falls pannenfrei durchgefahren werden kann) wahrscheinlich nicht in den ersten 100 Rängen liegen kann: Noch nie waren so viele Vorkriegs-Autos am Start, noch nie hatte sich eine solche Anzahl aus den 40er- und 50er-Jahren in die Startliste eingetragen. Kommt hinzu, dass Sonderprüfungs-Zeiten im Touring-Spider immer noch von Hand mit drei Stoppuhren gemessen werden - ein klarer Nachteil zu den hochgerüsteten Teams mit Bordcomputer. Aber schliesslich gilt der olympische Gedanke: Mitmachen kommt vor dem Rang!

„Ritorno alle origini“ hiess die Losung für den „Gran premio Tazio Nuvolari“ 2010. Die Routenwahl war wieder eine Annäherung an frühere Jahre: Die erste Etappe führte von Mantua über den Passo della Cisa nach Pisa, am Samstag wurde traditionell Rimini angesteuert und am Sonntag führte der Weg



„weniger“ auf den Samstag (die Details folgen im Kästchen).

Also: Am Freitag Morgen das gewohnte Prozedere mit administrativer Abnahme (inkl. ärztlichem Attest, das bescheinigte, dass man noch zurechnungsfähig ist) und „verfiche technice“, (mit dem beruhigten Wissen, dass einem attestiert wurde, dass der Touring vier Räder montiert hat), dann als letzte unmittelbare Vorbereitung das Übertragen der Sonderprüfun-



gen in das Roadbook - und dann: Ab Freitag Mittag rollten über 300 Teams aus 15 Nationen, verteilt auf 40 unterschiedliche Automarken von der Startrampe von der Piazza Sordello, mitten im Altstadt-Zentrum von Mantua - der 950km lange GP Nuvolari 2010 hatte begonnen!

Dass es keinesfalls eine Kaffeefahrt ist, dafür Sorgen 60 Sonderprüfungen und die erste begann gleich im Park des Palazzo Té. Die Mantuaner freute es, auf den ersten Metern schon begleiteten Zuschauer-Spaliere den „Nuvolari-Tross“ fachkundig klatschend. Bis nach Parma folgte die Route öden Überlandstrassen, erst in Richtung „Passo della Cisa“ kamen die schönen, kurvigen Strässchen. Dunkelheit und ein erster Regenschauer begleitete den Tross bis Pisa, dem ersten Etappenort.

Am Samstag hiess es fahren, fahren, fahren. Pisa - Rimini stand auf dem Programm, mit dem Höhepunkt in Siena: Fahrt über den Campo, gesäumt von hunderten von Zuschauern. Damit es in der zweiten Hälfte der Etappe nicht zu einfach wurde, hatte der Wettergott Übles vorgesehen: Zum Regen gesellte sich Nebel, die Strassen wurden zusehends glitschiger (ein Lancia B20-Coupé landete an einer Böschung, ein schöner 1900er-Sprint zerstörte vor den Augen der 2000er-Besatzung die Front) und verlangte eine vorsichtige Fahrweise. Und die Elektrik des Autos wurde gefordert (mehr im bereits erwähnten Kästchen).

In der Dämmerung wurde Rimini (man ist versucht zu sagen: endlich) erreicht, im Grand-Hotel Fellini





wartete das Bankett. Am Sonntag Morgen um 07.00 Uhr war der Re-Start für die Etappe zurück nach Mantua. Schöne Landschaften, abwechslungsreiche Nebenstrassen und Dörfchen als Zwischenetappenorte, die die Durchfahrt der Teilnehmer als richtiges Happening zelebrierten (siehe den Gelati-Verkäufer oben) waren die Höhepunkte. Und so nach zwei Stunden Fahrt riss der Himmel auf, erste Sonnenstrahlen verleiteten zum sofortigen „Offen-Fahren“.

Hunderte von Zuschauern erwarteten die Teilnehmer in Mantua bei der Zieleinfahrt. Nach etlichen Zusatz-Schlaufen durch die Altstadt mit ihren engen Gässchen war auf der Zielrampe auf der Piazza Sordello dann endgültig Schluss. Eines ist klar: Next year same place, same procedure!

Resultate + Interessantes unter www.gpnuvolari.it



Mal „mehr“, mal „weniger“ ...

Also: Das „mehr“ geht problemlos, beim „weniger“ beginnen schon mal die Schwierigkeiten. Rimini, Ankunft der 2. Etappe, das Auto bringt seit einem halben Tag schon Höchstleistung: Motor läuft, Scheibenwischer, Licht, Gebläse müssen ebenfalls ran - es giesst aus Kübeln, ein typischer dauerhafter, italienischer Landregen. Von wegen schöne, sonnige Toskana und Adria! Und genau vor dem Hotel passiert's, der Saft der Batterie ist aufgebraucht, totaler Stillstand.

Hilfe naht in Form eines Mercedes-Benz 180 Diesel. Sie haben richtig gelesen: Mercedes-Benz 180 Diesel. Dessen Besitzer überlässt dem Alfa-Romeo-Team netterweise eine Reserve-Batterie bis Mantua, so ist die Fortsetzung des Nuvolari gesichert. Und zumindest die Batterie hat keine Berührungsängste: Sie leistet ihren Dienst ohne Mucken bis Mantua...

